

Die Flurnamen von Puzar und Glien.

Von Johannes Muggenburg.

Mit meinen Schülern und vielen Dorfsinsassen erforschte ich die Flurnamen meines Schulbezirkes, der Dörfer Puzar und Glien. Nachstehende Aufzeichnung stellt den Ertrag dieser Arbeit dar.

Die Ortsnamen Puzar und Glien.

Puzar und Glien liegen im südöstlichen Teile des Kreises Anklam, hart an der Grenze von Mecklenburg-Strelitz. Dr. E. Mücke bezeichnet in seiner Arbeit „Die Namen des Kreises Anklam und ihre Bedeutung“ (Heimatkalender für den Kreis Anklam 1907) beide Ortschaften als wendische Siedelungen und meint, Puzar (1365 Puffare) sei nach seinen wendischen Bewohnern benannt worden, Pasary bzw. Pzary sei das Dorf der fürstlichen Hundewächter bzw. Hundezüchter. Diese Deutung klingt unwahrscheinlich.

Leonhard von Schwerin führt überzeugender in seiner „Geschichte von Puzar“ den Ortsnamen auf „po haer = bei dem See“ zurück. Hiernach hätte Puzar, in alter Schreibweise Pohaer, Pohare, seinen Namen von seiner Lage „am See“ erhalten.

„Glien“ verdankt nach Mücke seinen Namen seiner Bodenbeschaffenheit. „Glien = glina, der Lehm, Letten, Lehmboden, oder plur. Gliny, Lehmfelder, dann Ansiedelung dafelbst.“

Zwei Ortschaften, die auf der Puzarer bzw. Gliener Feldmark lagen, sind vom Erdboden verschwunden. Mit ihnen sind auch die alten Namen in Vergessenheit geraten. Das auf der Puzarer Feldmark gelegene Dorf hieß „Dohar“.

Auf der Gliener Feldmark, in der Nähe des heutigen „Galgenberges“ lag „Dowitz“. Auf alten, aus dem 17. Jahrhundert stammenden Karten von Pommern, die heute im Anklamer Heimatmuseum aufbewahrt werden, sind beide Ortschaften verzeichnet. Wahrscheinlich sind sie während des dreißigjährigen Krieges zerstört worden.

Die Flurnamen und der Ackerbau.

Auf der Karte der Schwedischen Vermessung finden wir auf drei nebeneinanderliegenden Schlägen die Flurnamen „Mühlenselt“ (in der Nähe des heutigen Mühlengutes), „Mittelselt“ (zu beiden Seiten des heutigen Döwitzer Weges) und das „Ächterfeld“ (die heutige Sophienhöfer Feldmark, die zu der Zeit noch zu Puzar gehörte). Sie weisen uns auf die Fruchtfolge hin, die Dreifelderwirtschaft, die nach der Kolonisation in Pommern eingeführt wurde.

Der Flurname gibt über die Bodenbeschaffenheit Aufschluß.

Ostlich vom Dorfe Puzar trägt ein Ackerstück, das in unmittelbarer Nähe des Sees und des Dorfes liegt, den Flurnamen „Wüstenei“. Hier sind zahlreiche Scherbenfunde gemacht worden¹⁾. Man vermutet in ihnen die Reste der alten wendischen Siedelung Puzar. Wegen seiner vielen Steine brachte das Ackerstück keine nennenswerten Erträge an Getreide und Hackfrüchten. Man ließ es deshalb als Dauerweide für die Schafe liegen. Vor zwei Jahren

¹⁾ Mitgeteilt von Fabrikbesitzer Labbert, Berlin, geb. in Puzar.

wurde das Ackerstück durch einen Dampfpflug umgepflügt. Die Steine beseitigte man mit Hilfe eines Steingrubbers. Heute ist es ertragsfähig und dient auch dem Rübenanbau.

Östlich vom Puzarer See, hinter der „Großen Wiese“ liegt die „Malsackswiese“. Bis zum Jahre 1906 war an ihrer Stelle Moor und Bruch. Es gab dort zahlreiche Wasserlöcher, in denen Fische und besonders Aale lebten. Der Fischereipächter des Puzarer Sees stellte hier auch seine Aalnetze, Hamen oder Malsäcke genannt, auf. Er soll recht lohnende Fänge gehabt haben. Dr. Christoph Graf von Schwerin-Puzar hat durch Melioration Moor und Bruch in die ertragsfähige Wiese umgewandelt.

Am Wege nach Sophienhof finden wir auf Puzarer Feldmark den „Bültfollschlag“ mit dem „Bültfoll“. Aus dem Wasser hervorstechende, mit Binsen durchwachsene Erdklumpen, Bültgen genannt, veranlaßten die Bildung des Namens.

Der Acker hinter dem heutigen Gute Glien führt auf der Karte der Schwedischen Vermessung den Namen „Meß-Brook“. Wahrscheinlich befand sich an dieser Stelle ein Bruch, das später trockengelegt wurde. Um 1694 war es schon ertragsfähiger Kulturboden. Die Nebenbezeichnung „Röckenschlag“ deutet auf den Anbau von Roggen hin.

Die äußere Form von Ackerstücken, Wiesen und Gewässern gab die Veranlassung zur Bildung von Flurnamen.

Zwei Wiesen, östlich vom Puzarer See gelegen, sind der verschiedenen Größe wegen „Große Wiese“ und „Kleine Wiese“ genannt worden.

Rechts vom Boldekower Weg führt ein schmaler Zipfel der „Riekbuschwiese“, seiner Gestalt wegen den Namen „Nesselhals“.

Zwischen dem Boldekower Wege und dem „Riekbusch“ schiebt sich ein schmaler Zipfel Ackerland ein. Die Schwedische Karte von 1694 nennt diese Ecke „Im Winkel“.

Acker, Wiesen, Gehölze und Gewässer hat man auch nach Pflanzen benannt.

Auf der Gemarkung Puzar liegt am Feldbahnstränge, der durch die östlich vom Puzarer See gelegenen Wiesen führt, ein kleines Gehölz, „Eichholz“ genannt. Eschen bilden den größten Teil seines Bestandes.

Ein kleiner Tümpel auf dem nach Schwe-

rinsburg zu gelegenen „Gliener Außenschlage“ heißt „Ellernsoll“. Es ist von Erlenanpflanzungen umgeben.

Am Dorfe Glien zieht sich nach den Koppeln der Gliener Rossäten eine Viehtrift entlang. Sie heißt „Nettelrade“ nach den Brennesseln, die sich dort angesiedelt haben¹⁾.

Von derselben Pflanze trägt der „Nesselhals“ der „Riekbuschwiese“ seinen Namen.

Diese wieder ist nach einem kleinen Gehölz, das sie gegen den benachbarten Acker abschließt, dem „Riekbusch“, benannt. Das aus Riefen, Rottannen und Weymouthskiefen bestehende Wäldchen ist so schmal, daß man hindurchsehen kann.

Eine Wiese, der Gemeinde Glien gehörig, heißt „Bocksbarbwiese“ nach Tragopogon pratensis (Wiesen-Bocksbart). Heute findet sich diese Pflanze, die im übrigen im Kreise häufig ist, dort nicht mehr. Auf der Karte der Schwedischen Vermessung heißen die gesamten Wiesen am Landgraben „Große Reifewiese“. Diesen Flurnamen kann ich nicht deuten.

„Horstdamm“, „Horstfeld“ und „Horstwiesen“ liegen im Westen von Glien. Wecker und Wiesen waren durch kleine Baumanpflanzungen abgegrenzt, die man Horste nannte. Die Wiesen dienten früher Weidezwecken. So erklärt sich der Name „Sütung“ für diese Wiesen.

Hinter dem Schulhaus bis Glien führt der Damm Puzar—Glien den Namen „Weiden-damm“. Zu beiden Seiten des Weges stehen einige Weiden.

An der Ostseite des Puzarer Schloßparkes erhebt sich ein kleiner mit Rosen beplanter Hügel. Man nennt ihn den „Rosenberg“. Er trägt eine mächtige Eiche, die „Friedenseiche“. Graf Heinrich I. pflanzte sie im Jahre 1815 beim Friedensschlusse, der den Freiheitskrieg beendete.

Ein zweiter Hügel, der „Lindenberg“, trägt den mit Linden beschatteten Kirchhof und die Puzarer Kirche.

Eine ganze Reihe Flurnamen ist nach Tieren benannt.

Westlich vom „Puzarer See“ in der Nähe des „Mühlenberges“ liegt die „Hengstenkoppel“, auch „Hengstwiese“ genannt. Hier fanden die Puzarer Hengste ihre Weide. Im

¹⁾ Mitgeteilt von Gemeindevorsteher Reifmann-Glien.

Weltkriege ist sie in „Barackenkoppel“ umgetauft worden. Für landwirtschaftliche Arbeiter waren dem Gute 300 russische und serbische Kriegsgefangene zugeteilt worden. Für sie errichtete man in der „Hengstenkoppel“ eine große hölzerne Baracke.

Ein Zipfel der Gliener „Müllerkoppel“ heißt bei den ältesten Leuten des Dorfes „Vogelgang“. Dort soll ein kleines Wäldchen gestanden haben mit Brutplätzen für viele unserer heimischen Singvögel!).

Der östliche Zipfel der zwischen Glien und Puzar liegenden Koppel führt auf der Karte der Schwedischen Vermessung den Flurnamen „Boggenwisch“, der benachbarte Acker „Boggenwischfeld“. Wegen ihrer großen Feuchtigkeit bildet sie noch heute den Aufenthalt zahlreicher Frösche. Die Bezeichnung „Boggenwisch“ ist heute noch bei den Leuten gebräuchlich. Das Wort „Boggenwiese“ in der „Geschichte von Puzar“ ist wahrscheinlich nur eine andere Schreibweise des Flurnamens.

Nach ihrer Lage oder Farbe tragen andere Acker, Wiesen und Gewässer ihre Namen.

Westlich vom Puzarer Schloß und Park liegen „Hauskoppel“ und „Hauskoppelwiese“. Beide verdanken ihre Namen der Lage in unmittelbarer Nähe des Puzarer Schlosses.

Der an Hof und Dorf Puzar grenzende Acker führt auf der Schwedischen Karte den Namen „Seefeld“. Der Puzarer See ist nicht weit von hier entfernt.

Im Süden und Westen ist der Puzarer See von der „Seebordswiese“ umschlossen. Sie liegt also am Ufer, „am Bord“ des Sees.

Von hier aus gelangt man in die „Achterwiese“ mit dem Gehölz „Achterbusch“, achter = hinter den oben genannten Wiesen gelegen.

Sie grenzt an alte Torfstiche, die wegen der dunklen Färbung ihres Wassers „Schwarze Röhlen“ heißen.

Durch diese Wiesen zum Puzarer See führt der Grenzgraben Sarnow—Glien—Puzar. Auch er führt dunkles Wasser mit sich. Daher taufte ihn der Volksmund „Schwarzer Graben“.

Während des Krieges wurde er durch kriegsgefangene Russen bis in den Puzarer See hinein verlängert. Diese Endstrecke wird darum „Russengraben“ genannt.

1) Mitgeteilt vom Invaliden Johann Taufmann-Puzar.

Ortsnamen kehren in den Flurnamen wieder.

Eine an die „Bocksbarthwiese“ stoßende Wiese hieß früher „Rubenower Wiese“. Bis zur Aufhebung der Erbuntertänigkeit durch die Stein-Gardenberg'schen Reformen wurde das Heu dieser Wiese durch Rubenower Bauern im Dienste der Grafen von Schwerin gewonnen. Sie wurde später an die Gemeinde Glien abgetreten und wird darum seit 1849 als „Gliener Wiesen“ bezeichnet.

In der „Gliener Wiese“ liegen alte Torfstiche, die „Gliener Röhlen“.

Am der Schwerinsburger Grenze, auf einem Gliener Binnenschlage führt eine kleine Erhöhung den Namen „Kommandantenberg“. Sie hieß früher „Cummerower Berg“. Bis zum Jahre 1730 trug Schwerinsburg den Namen Cummerow. Dann wurde es vom König Friedrich Wilhelm I. zu Ehren seines Besitzers, des Feldmarschalls Graf Curt Christoph von Schwerin, in Schwerinsburg ungetauft. Nach dem Verschwinden des alten Ortsnamens deuteten die Bewohner der Umgegend den Flurnamen „Cummerower Berg“ in „Cummandantenberg“, hochdeutsch „Kommandantenberg“ um.

Durch das Dorf Puzar geht ein alter Damm und zieht sich am Rande der Mecker und Wiesen bis nach Sophienhof hin. Es ist die alte von Mecklenburg kommende, über Löwitz nach Wietstock führende Zollstraße. Zwei Zollhäuser standen am Ostausgang des Dorfes Puzar. Graf Heinrich I. verlegte die öffentliche Straße nach dem heutigen Löwitzer Wege. Die Karte der Schwedischen Vermessung benennt die alte Zollstraße „Löwitzer Dam“.

Der Flurname weist auf frühere Nutzung hin.

Am die „Bocksbarthwiese“ stößt die „Hütung“. Sie brachte bis zum Jahre 1906 nur geringe Erträge an Heu. In einigen Jahren wurde kein Heu gemorben, sondern man hütete sie im Herbst mit den Dorfkühen (Leutekühen) ab. Durch den letzten Besitzer des Gutes Puzar wurde auch die „Hütung“ melioriert. Sie heißt seit 1906 „Neue Kulturwiese“.

Am Nordufer des Puzarer Sees liegt der „Gänsebrink“, die ehemalige Weide für die Gänse. 1906 forstete sie Christoph Dr. Graf von Schwerin mit Tannen und Erlen auf. Das kleine Wäldchen nannte er nach seiner Gemahlin Jettine geb. v. Versen „Jettinenholz“.

Der Grund und Boden führt aber heute noch seinen alten Namen „Gänsebrink“ weiter.

Ueber ehemalige und jetzige Besitzer oder Nutznießer von Feld, Wiese und Wald geben uns die Flurnamen Aufschluß.

Der untere Teil des Puzarer Acker, der an die „Kleine Wiese“ stößt, führte den heute nicht mehr gebräuchlichen Namen „Mühlengraben“. Bis zum Weltkrieg war er durch einen Dornreimel von dem übrigen Acker getrennt. Mit dessen Beseitigung aus wirtschaftlichen Gründen schwand der alte Flurname. In alten Zeiten war hier eine Wassermühle. Sie empfing ihre Antriebskraft aus einem vom Puzarer See kommenden Graben, der auch heute noch „Mühlengraben“ heißt. Auf der Karte von 1694 heißt er „Mühlenbeeke“.

Am Puzarer See hinter dem Dorfe, durch „Schloßpark“ und „Wüstenei“ begrenzt, liegt die „Fischerkoppel“. Sie ist dem Fischereipächter des Puzarer Sees verpachtet.

Gehen wir den Boldekower Weg entlang, so gelangen wir an der Grenze der Puzarer Begüterung zu der kleinen Wirtschaft des Landwirtes Karl Hohn. Auf dem Westflügel ist sie als „Mühlengut“ bezeichnet. Dicht am Hofe liegt rechts am Wege die „Müllerswiese“. Sie stößt an das „Müllerbruch“. Links vom Wege findet sich der Acker, „Mühlenberg“ genannt. Bis zum Beginn des Weltkrieges stand auf dem „Mühlenberge“ eine Windmühle, die zu der oben genannten Landwirtschaft gehörte. Auf dem „Mühlenberge“ sind von einem Lehrer des Friedländer Gymnasiums Scherbenfunde gemacht worden. Man glaubt in ihnen die Reste der alten wendischen Siedlung Dohar zu sehen¹⁾.

Die Gliener Wiesen „Schusterbrink“ und „Bürgerwiese“ waren früher im Besitze oder in Pacht von kleinen Handwerkern und Friedländer Bürgern²⁾.

Der Flurname „Gildelandt“ auf der Karte der Schwedischen Vermessung deutet auf einen Zusammenschluß der Gliener Kossäten zu einer Schutzgilde zur Unterstützung der Armen und der durch Feuer Geschädigten hin. Im 13. Jahrhundert fand man diese bäuerlichen Schutzgilden häufig.

Am Westausgange des Dorfes Glien liegt ein einzelnes Gehöft, die „Gliener Mühle“, mit benachbarter „Müllerkoppel“, auch „Müllerbrink“ genannt. Auch auf diesem Grundstücke befand sich eine mit Landwirtschaft verbundene Windmühle. 1913 wurde der nicht mehr lohnende Mühlenbetrieb stillgelegt, 1927 die Mühle abgebrochen.

Ich erwähnte schon die „Gliener Kuhlen“ und „Schwarzkuhlen“. Bis gegen Ende des 19. Jahrhunderts waren sie an Friedländer Bürger zur Torfgewinnung verpachtet. Der bekannteste unter den Pächtern hieß Utbehardt. Nach ihm benennt man einen höher gelegenen Wiesenstreifen in der Nähe der Torfstiche „Utbehardtsbrink“.

Die Flurnamen weisen auf besondere Ereignisse hin.

Am 6. Juni 1826 wurden durch Feuer sechs Kossätenhöfe, das Schulhaus, drei Tagelöhnerhäuser und der ganze Gutshof in Glien vernichtet. Graf Heinrich I. von Schwerin-Puzar verlegte den Gutshof an seine heutige Stelle. Die alte Stätte wurde unter den Pflug genommen. Seit dem Unglückstage heißt sie „Der Brand“ oder auch „Brandstelle“. Mit diesem Ereignis hängt auch die Entstehung des „Schulsteiges“ zusammen. 1836 begann Graf Heinrich I. den Neubau des Puzarer Schulhauses. Am 29. Oktober 1837 konnte es eingeweiht werden. Die alte Puzarer Schule wurde aufgelöst und die Gliener Schule, die nach dem Brande ihr Heim in einem Tagelöhnerhause gefunden hatte, nach Puzar verlegt. Als Entgelt für den Verlust ihrer Schule forderte die Gemeinde Glien die Anlage eines Fußsteiges für die Schulkinder, von dem Dorfe Glien ausgehend. Graf Heinrich führte diesen Fußsteig quer über seine Acker und durch seine Koppel bis zum Schulhause.

Sage und Flurname stehen teilweise in inniger Beziehung.

Hart an der Sarnower Grenze liegt auf Gliener Feldmark der „Galgenberg“. Der Name deutet an, daß die früheren Besitzer des Gutes Puzar-Glien die Blutgerichtsbarkeit hatten. Auf dem „Galgenberge“ befindet sich eine heute mit Steinen angefüllte Mergelgrube. Der Volksmund erzählt, daß sich in der Grube ein alter Brunnen befindet, der zu der untergegangenen Ortschaft Lowitz gehöre. Beim „Galgenberg“ ist es nicht geheuer. Es zeigt

¹⁾ Mitgeteilt von Lehrer i. R. Bruno Schulz-Friedland.

²⁾ Mitgeteilt von Gemeindevorsteher Reihmann-Glien.

sich dort nachts ein schwarzer Hund, der nächtlichen Wanderern gefährlich wird. Man glaubt in diesem unheimlichen Tier den Geist eines auf dem „Galgenberg“ hingerichteten Uebeltäters zu sehen, der ewig an den Ort seines Todes gebannt ist.

Der Flurname gibt uns Kunde von Grenzstreitigkeiten.

Südlich vom Puzarer See hieß ein kleiner Zipfel der „Seebördwiese“ mit einer Ertragsfähigkeit von zwei Fudern Heu „Streihort“. Die Stadt Friedland und das Gut Puzar machten sich im 18. Jahrhundert gegenseitig den Besitz streitig. Der Zipfel war durch das Zurücktreten des Puzarer Sees entstanden. Schließlich blieb Puzar in den Vergleichen zu Friedland am 26. Juli 1783 und 6. August 1819 Besitzer des „Streihortes“.

Nachtrag von Flurnamen.

Kriegsgefangene Serben forsteten eine Insel im Puzarer See auf. Das Wäldchen heißt „Serbenholz“. Westlich vom Gutshofe gibt es die „Sturmweiden“. Die hier angepflanzten Weiden und Pappeln fielen häufig Stürmen zum Opfer.

An der Ostgrenze des Gutes, gegen Morgen finden wir die „Morgenwiese“. Die Bezeichnung „Morgen“ für Osten ist in Vorpommern nicht gebräuchlich. Administrator und Statthalter des Gutes sagten mir aber, daß die „Morgenwiese“ wegen ihrer Lage an der Ostgrenze, nicht wegen ihrer Einteilung in Morgen den Namen führe.

Der Acker hinter dem Gliener Schafstall führte früher den Namen „Schafstallkoppel“.

Auf dem Wege von Puzar nach Löwitz kommt man an dem kleinen Gute Sophienhof vorüber. Bis zum Jahre 1755 hieß es „Hagedorn“. Acker und Wiesen waren durch Raine, auch „Fag“ genannt, abgegrenzt. Auf ihnen wuchsen Hecken aus Schwarz- und Weißdorn empor. „Hagedorn“ war zu der damaligen Zeit ein Vorwerk des Gutes Puzar. In Abwesenheit ihres Bruders, des Grafen Hans Bogislav von Schwerin, bewirtschaftete das Fräulein Sophie Juliane von Schwerin das Gut. In rastloser und doch sparsamer Tätigkeit „stand sie den Pokaar'schen Gütern als Hauswirthin mit großem Nutzen vor.“ In Dankbarkeit und ihr zu Ehren benannte man nach ihrem Tode 1755 das Vorwerk „Hagedorn“ Sophienhof.

Den Flurnamen „Liegen“ kann ich nicht deuten. Dr. Dietrich Rahn hat in seinem Werk „Die Orts- und Flurnamen des Stadt- und Landkreises Greifswald“ den ähnlich klingenden Namen „Liete“. Er bezeichnet eine Talsenke. Für die Puzarer Wiesen „Liegen“, im Landgrabental am Landgraben liegend, würde diese Deutung auch zutreffen.

Alphabetisches Verzeichnis der Flurnamen von Puzar und Glien.

Nr.	Flurname noch gebräuchlich	Erläuterung	Samenrichtige Bemerkung 1694	Grund- u. Gehölz- steuerarten 1849	Wegstättblatt	Erwähnt in der Geschichte von Puzar	mündlich
1	*Achterbusch	Gehölz					*
2	*Achterwiese	Wiese					*
3	Achterfeld	Acker	*				
4	*Altaackswiese	Wiese		*			
5	Baagenwiese	Wiese				*	
6	*Baracker koppel	Wiese					*
7	*Bocksbartwiese	Wiese		*			
8	*Der Brand	Acker		*			
9	*Bültfoll	Gewässer					*
10	*Bültfollschlag	Acker					*
11	*Bürgermiese	Wiese					*
12	Dohar	Ortschaft				*	
13	*Ellernfoll	Gewässer					*
14	*Eichholz	Gehölz					*
15	*Fischerkoppel	Wiese					*
16	*Galgenberg	Hügel		*	*	*	
17	*Gänsebrint	Gehölz					*
18	Gildelandt	Acker	*				
19	*Glien	Ortschaft	*	*	*	*	*
20	*Gliener Mühle	Gehölz	*	*	*	*	*
21	*Gliener Wiesen	Wiese	*	*	*	*	*
22	*Große Wiese	Wiese	*	*	*	*	*
23	Hagedorn (ehemal. Vorwerk v. Puzar)	Ortschaft	*			*	
24	*Hauskoppel	Wiese		*			
25	*Henastenkoppel	Wiese		*			
26	*Horstbamm	Weg		*			*
27	*Horstfeld	Acker	*				
28	*Horstwiesen	Wiese					*
29	Hütung = 28	Wiese					
30	*Hütung	Wiese		*			
31	*Jettmenholz = 17	Gehölz		*			*
32	*Kietbusch	Gehölz		*			*
33	*Kietbuschwiese	Wiese		*			*
34	*Kommandantenberg	Hügel		*			*
35	*Kleine Wiese	Wiese		*			*
36	*Kuhlen Gliener	Forstliche		*			*
37	*Kuhlen Schwarze	Forstliche		*		*	*
38	*Liegen	Wiese					*
39	Lowitz	Ortschaft				*	
40	Löwiger Dam	Weg	*				
41	Mehbroof	Acker	*				
42	Mittelfelt	Acker	*				

